

Auf seinem Rückzug nach dem Rhein wurde Napoleon noch bei Hanau am Main von seinen früheren Freunden, den Bayern, angegriffen und gelangte nach einem siegreichen Gefecht mit seinem Heere nach Frankfurt.

Hierher waren schon im Laufe des Sommers viele verwundete<sup>5</sup> und kranke Krieger gekommen, namentlich Franzosen. Sie wurden hier beherbergt und gepflegt, und vor der Stadt waren Bretterhütten aufgeschlagen, die zu Lazaretten\* dienten. Durch die Massen dieser Kranken war die ganze Stadt von der Kriegspest bedroht.

Nun kam Napoleon mit dem Reste seines Heeres gar noch selbst.<sup>10</sup> Nach der Schmach von Leipzig auch noch jenen Angriff bei Hanau zu erleben, das mußte ihn und seine Krieger zu schonungsloser Erbitterung aufreizen.

Ein Vortrupp des französischen Heeres war schon im Kampfe mit bayrischen Truppen in Sachsenhausen. Da traf die Nachricht<sup>15</sup> ein, daß Napoleon selbst mit dem Haupttheile seines Heeres von Osten her gegen Frankfurt anrückte. Die Gefahr war groß; hätte nämlich das Heer seinen Zug durch die Stadt genommen, so wären die Nachteile für diese nicht zu ermessen gewesen. Einquartierung\*, Plünderung, Verbreitung der Kriegspest standen zu erwarten; denn die ergrimmt<sup>20</sup>en Flüchtlinge zogen im jämmerlichsten Zustand heran.

Um nun alle diese Gefahren abzuwenden, ritt der Frankfurter Oberstleutnant Aubin auf gefahrvollem Wege dem Kaiser entgegen und führte ihn nach dem Friedberger Thor in das Landhaus Simon Moritz von Bethmanns, eines ausgezeichneten Bürgers; denn bei<sup>25</sup> diesem hatte der Kaiser Quartier\* zu nehmen gewünscht.

Mit weiser Absicht geleitete Aubin den finster gestimmten Gewaltherrscher auf einem Seitenwege an den Lazarethhütten vorbei, worin die Stadt die kranken Franzosen gepflegen ließ. Napoleon, dem diese Gebäude auffallen mußten, fragte, wozu sie da ständen.<sup>30</sup> Als er ihre Bestimmung vernommen hatte, trabte er rascher davon und sprach: „Ich bin euer Schuldner!“

Wirklich blieb auch Frankfurt auf des Kaisers Befehl von dem Durchzug des Heeres verschont. Dieses marschierte um die Stadt herum; das Geschützfeuer an der Sachsenhäuser Brücke wurde auf<sup>35</sup> Bethmanns Bitten eingestellt, und bald hatte das französische Heer die Stadt im Rücken. Freilich wurde es verfolgt von den Siegern, den Verbündeten, die hier mit Jubel empfangen wurden. Auch diesebürdeten wieder den Frankfurtern Lasten auf und verbreiteten überdies die Kriegspest in der Stadt. Daher glied in<sup>40</sup>